

Windenergie – warum eigentlich nicht?

Windpark Krinau stösst auf Opposition,
Ausgabe vom 5. Februar

Als junger Ingenieur musste ich mich in den 1970er-Jahren seitens Obrigkeit als technophober Nostalgiker abkanzeln lassen. Mein Sakrileg bestand in der kritischen und politisch offenbar nicht korrekten Haltung gegenüber der Kernenergie. Wie bereits damals absehbar erweist sich die Abfallproblematik als technisch höchst anspruchsvoll und politisch nahezu unlösbar.

Ich sah die Zukunft eher in Sparsamkeit, Effizienz, Wasser-, Solar- und Windenergie. Heute reibe ich mir ungläubig die Augen, wenn ich sehe, wie Naturschutzkreise und lokale Aktivisten im Verein mit mut- und perspektivlos lavierenden Behörden jeden Betrieb von noch gut überschaubaren Windenergieanlagen verhindern. Fürchten denn diese Leute eine mögliche Entlarvung haltloser Vorurteile? Die mir bekannten und erwander-

ten Anlagen in der Schweiz und in Grenznähe bestätigten weder ästhetische Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes noch nachteilige Lärmemissionen. Es ist angesichts der Anforderungen an die Energieversorgung (Abschied von fossilen Brennstoffen) höchste Zeit, sich von selbstgefällig-sektiererisch vorgetragenen Anti-Wind-Dogmen zu lösen. Nur so und mit praktischen Anwendungen lassen sich Erfahrungen sammeln und kluge Lösungen für umweltverträgliche Verfahren und Technologien entwickeln. Eines ist nicht bestreitbar: Jede Technologie ist mit (teils nicht vorhersehbaren) Folgen verbunden und verpflichtet stets zu offener, sorgfältiger sowie umsichtiger Beobachtung bzw. Handhabung.

Zu guter Letzt: Was wäre wohl geschehen, wenn unsere Vorfahren die Nutzung der Wasserkraft konsequent verhindert hätten?

Anton Heer, Flawil